

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 24

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

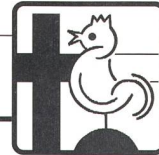
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wer wird beschenkt?

Liebe Leserinnen und Leser,

ich lade Euch ein, mit mir im Geist in den einfachen Stall in Bethlehem zu gehen und an die Krippe zu stehen, die für einmal keine gewöhnliche Futterkrippe ist.

Mit den Hirten stehen wir dort und erleben, was geschieht: «Sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe.»

Wir erwarten nun, dass sie ihre Geschenke auspacken und an der Krippe niederlegen. Auf vielen Bildern mittelalterlicher Maler sieht man die Hirten, wie sie dem Kind ihre rührenden Geschenke bringen: ein Lämmlein oder

Krippe ist erst ein Anfang. Aus dem Kind in der Krippe wird der Mann am Kreuz von Golgatha. Und da finden wir erst recht Gottes Geschenk in seiner Grösse und Herrlichkeit. Da nimmt Gott teil am Leiden dieser Welt und er schenkt



ein Schaf. In einer neueren Kinderbibel halten die Hirten einen Korb mit Eiern, einen Krug mit Milch und anderes mehr in der Hand. In der Weihnachtsgeschichte aber steht nichts davon, dass die Hirten dem Heiland Geschenke gebracht haben. Sie waren eben wirklich arm und das konnte auch in diesem Stall durch nichts aufge bessert werden. Sie hatten nichts zu bringen und kamen ohne Geschenke.

So, wie sie aber vom Stall weggehen, deutet darauf hin, dass sie begriffen haben: Jetzt will der heilige Gott ausschliesslich und ganz einseitig uns beschenken, wie es in einem Weihnachtslied heisst: «Sehet, was hat Gott gegeben! Seinen Sohn zum ewigen Leben. Dieser kann und will uns heben aus dem Leid zur Himmelsfreud.»

Es ist auch für uns wichtig, dass wir das begreifen. Wir wollen nicht verschweigen, dass wir zuerst Beschenkte sind. Die Weihnacht ist Gottes grosses Geschenk an uns, das unserem Leben Sinn und Ziel gibt. Einander Geschenke machen ist schön, aber wir dürfen uns nicht verblenden und davon ablenken lassen, dass wir zuerst von Gott Beschenkte sind. Das Kind in der

uns mit Jesus, was unser Herz braucht: Seine Liebe, die uns wie ein Strom zufließt, seine Vergebung, dass er um Jesu willen nicht mehr an unsere Sünde denken will. Aus uns verlorenen Leuten macht er Kinder von ihm. Kein noch so hoher Berg von unseren Geschenken kann sein Geschenk überbieten.

Das alles wollen wir doch bedenken, wenn wir mit den Hirten an der Krippe stehen. Wenn wir diesen Zusammenhang auflösen, dann machen wir uns selber zum Mittelpunkt vom Weihnachtsfest. Dann kommt das Unbehagen und das Unbefriedigtsein. Unsere Geschenke haben ihren wahren Sinn verloren.

Die armen Hirten haben aber trotzdem etwas – ja, sogar sehr viel zu schenken. Nachdem sie an der Krippe gestanden hatten, breiteten sie das Wort, das ihnen über das Kind gesagt worden war, aus. Sie gaben dieses Wort mit grosser Freude weiter. Die Beschenkten werden Schenkende! Freude bereiten und Schenken ist nicht nur eine Sache des Portemonnaies. Auch in einer Wohlstandsgesellschaft erwarten Menschen etwas von uns, das nicht allein mit Geld zu bezahlen ist.

So wollen wir immer wieder Zeichen setzen gegen die Gleichgültigkeit, gegen die zunehmende Verzweiflung, gegen die Sucht nach Geld und Macht, gegen die Lieblosigkeit. Es fällt uns oft schwer, uns beschenken zu lassen. Ein Pfarrer brachte einer einsamen Frau an Weihnachten ein Paket. Sie sagte aber sofort: Ich werde mich revanchieren (Ihnen auch etwas geben). So ist es sogar dem grossen Liederdichter Paul Gerhardt gegangen. Er steht im Geist auch vor der Krippe und überlegt: So arm darf doch Jesus nicht sein und nur auf Stroh liegen. Er dichtet: «Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu! Ich will

mir Blumen holen, das meines Heilands Lager sei auf lieblichen Viole» (schöne Blumen). Aber dann begreift Paul Gerhardt plötzlich: Ich muss das, was Gott mir schenkt, annehmen. Er dichtet: «Du hast dich bei uns eingestellt, an unserer Statt zu leiden, suchst meiner Seele Herrlichkeit...» Auch, dass wir uns doch beschenken lassen könnten mit dem, was uns mit Jesus, dem Heiland gegeben wird. Und dass wir als beschenkte Menschen dann auch das Kommen Gottes in die Welt hinaus tragen. – Damit wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Weihnachtszeit.

Walter Wäfler, Kölliken

Herzlich willkommen

(Isu) Am ersten Novembersonntag wurde der neue Gehörlosenpfarrer der katholischen Zürcher Gehörlosen, Christoph Huwyler, vom Hauptzebrant Domherr Franz Stampfli eingesetzt. Pfarrer Huwyler ist der Nachfolger von Pater Silvio Deragisch, der acht Jahre lang in der Behindertenseelsorge tätig war.

Bis der neue Gehörlosenpfarrer da war, haben die Katholiken ein halbes Jahr warten müssen. Herr Huwyler, der neue Pfarrer, war zuletzt in der Pfarrei St. Anton tätig. Am Tag der Einsetzung war die Gehörlosenkirche fast bis zum letzten Platz gefüllt. Als sichtbares Symbol der neuen Aufgabenübertragung überreichte Domherr Franz Stampfli eine grosse schwere Kerze. Er fügt erklärend hinzu, dass sie leichter werde, je öfter und stärker sie brenne.

Eine kleine Gruppe des Zürcher Mimenchores stellte daraufhin den Fischzug in einer ausdrucksstarken Pantomime dar. Das Stück wurde von Markus Jermann an der Orgel, dem Bruder des Leiters der Behindertenseelsorge, musikalisch untermalt. Nach der Aufführung richteten die Spieler einige Worte an das Publikum. Man bittet, zum neuen Gehörlosenpfarrer zu halten, ihn zu unterstützen in seiner Arbeit. Dazu braucht es eine gute Zusammenarbeit und gutes Vertrauen in die Behindertenseelsorge, ebenso aber auch ist ein gutes Vertrauensklima in der Gehörlosengemeinde notwendig. Pfarrer Huwyler bedankte sich für die liebevoll gestaltete Aufnahmefeier und wies auf das viele Neue hin, das er teilweise für seine neu übernommene Aufgabe noch lernen muss.



Der neue Gehörlosenpfarrer Christoph Huwyler wird feierlich eingesetzt.

Erwartungen von den Gehörlosen und deren Seelsorgern

Ökumenische Zusammenarbeit bei den Gehörlosen in der Schweiz

Am 12. bis 14. November 1989 trafen sich in Delsberg (Jura) 17 gehörlose und hörende SeelsorgerInnen. Es war eine ökumenische Zusammenkunft mit VertreterInnen aus allen vier Sprachgebieten der Schweiz. – Vor allem in den letzten zwei Jahren belasteten Meinungsverschiedenheiten die Arbeitsgemeinschaft.

Diese 17 TeilnehmerInnen suchten aber gemeinsam einen neuen Weg der ökumenischen Zusammenarbeit für die Zukunft. Und in dieser Richtung wurde ein wichtiger und guter Schritt getan. Die seit 1970 bestehende SAGS (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosen-Seelsorge) wurde in SOGS (Schweizerische ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge) umgestaltet. Die wohl wichtigste Änderung liegt nun in der **freiwilligen Mitgliedschaft**. Denn früher bestand eine kollektive (das heisst: gemeinschaftliche) Mitgliedschaft der VertreterInnen aus dem evangelischen Pfarrkapitel der Deutschschweiz, der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Gehörlosenseelsorger (AKGS) und der Association Suisse pour la Pastoration des Sourds (ASPSM).

Die Tagung begann mit einem **ersten Schritt**. Mit Hilfe der gehörlosen Anwesenden wurden ihre Erwartungen an der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft gesucht. **Die Gehörlosen erwarten**, dass reformierte, katholische und andere Christen

- zusammenarbeiten,
- einander aufmerksam machen auf das Positive der anderen Glaubensgemeinschaft,
- einander helfen in der Seelsorgearbeit,
- und so mitwirken an der Einheit der christlichen Kirchen.

In der Praxis heisst das unter anderem:

- gemeinsam beten für die Einheit der Christen,
- Seelsorger(innen) sind aufgefordert zur ökumenischen Zusammenarbeit betreffs Planung und Durchführung von gemeinsamen Anlässen,
- das Wochenende der gehörlosen Jugendlichen auf ökumenischer Basis weiterführen.

Der **zweite Schritt** lautete: **SeelsorgerInnen bei Gehörlosen erwarten** von der ökumenischen Zusammenarbeit:

- gute, gegenseitige Information,
- Vorurteile abbauen,
- einander besser kennenlernen,
- die Meinung des andern achten,
- Machtgelüste zügeln,
- das Gemeinsame beachten,
- eine eigene Überzeugung haben,
- Freude an anderem.

Der **dritte Schritt** bildete einen **Gottesdienst**. Dabei wurde nichts gesprochen. Aber es gab Eindrückliches zu sehen: Im Kirchenraum vorne sahen wir ein grosses Holzkreuz. Drei 15 Meter lange, verschiedenfarbige Tuchstreifen wurden an einem Ende am Kreuz festgemacht. Diese drei Stoffstreifen hat jeder von den SeelsorgerInnen zopfartig miteinander verbunden. Der Bibeltext (aus Kohelet 4, 12) «Eine dreifache Schnur reisst nicht so schnell» schenkte uns verschiedene Deutungen: Christus verbindet reformierte und katholische Christen fest miteinander. Oder: Deutsch-, französisch-, italienisch- und romanischsprachige SeelsorgerInnen sind miteinander verbunden. Oder auch: Christen mit verschiedenen Meinungen können trotzdem etwas Gemeinsames an die Hand nehmen.

Der **vierte Schritt** wurde in der Generalversammlung gemacht. Das oben genannte Kreuz war in Kleinformat auf unseren Tischen. Diese Idee von unseren westschweizerischen KollegInnen half uns zu einer friedvollen und fruchtbaren Lösung unserer Probleme. So wurde unter anderem auch der **neue Vorstand** für die neue «Schweizerische ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge» gewählt. Dieser besteht aus folgenden reformierten und katholischen,

gehörlosen und hörenden, verschiedensprachigen Damen und Herren:

Frau Jeannine Zinder-Jacoud, Jura
Sr. Anna-Roger Prétôt, Fribourg
Pfr. Jean-Pierre Menu, Genf, Präsident
Pfr. Hans Giezendanner, Bern
P. Silvio Deragisch, Winterthur
Don Paolo Solari, Locarno (mit beratender Stimme)

Im fünften, sechsten, siebten ... Schritt wird es sich zeigen, welche Früchte die ökumenische Zusammenarbeit in Zukunft tragen wird. Diese Schritte hängen ab von der **Haltung und der Mitarbeit der gehörlosen und hörenden Mitglieder**. Es ist zu erwarten, dass alle im Geist eines Franz von Assisi beten und arbeiten:

Herr,
mach mich zum Werkzeug
deines Friedens;

dass ich Liebe übe,
wo man sich hasst;

dass ich verzeihe,
wo man sich beleidigt;

dass ich verbinde,
wo Streit ist;

dass ich Hoffnung wecke,
wo Verzweiflung quält;

dass ich ein Licht anzünde,
wo Dich Dunkelheit umfängt;

dass ich Freude bringe,
wo der Kummer wohnt.

(aus: Miteinander beten,
S. 114. Hrsg. Rudolf Kuhn,
1981)

Wer schreibt?

Pater Silvio Deragisch, gewesener Seelsorger der katholischen Gehörlosen (Kt. Zürich), wird in loser Folge Beiträge zur Rubrik «Glauben und Leben» bringen. Er tut dies in seiner Person als freier Mitarbeiter. Wir danken Herrn Deragisch für seine Zusage.

1. Seelsorgerrat-zusammenkunft mit dem neuen Gehörlosenpfarrer

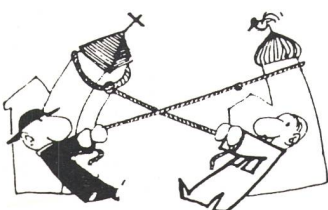
Gehörlose brauchen Gemeinschaft

Unser ehemaliger Gehörlosenpfarrer Pater Silvio Deragisch hat seit 1981 (Jahr der Behinderten) mit uns Hörbehinderten unzählig schöne Stunden verbracht. Er war mit Leib und Seele dabei. Seine ausgezeichnete und ideenreiche Tätigkeit und Mithilfe bleiben uns in guter Erinnerung. Leider verliess Pater Silvio die Katholische Behindertenseelsorge und das Gehörlosenpfarramt. Wir danken ihm für alles und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft!

Der neue Leiter der Behindertenseelsorge, Erich Jermann, übernahm als Nothelfer die verwaiste Aufgabe. Auch ihm gebührt herzlicher Dank, hat er sich doch sehr um die Anliegen der katholischen Gehörlosen gekümmert. Erich Jermann organisierte auch Veranstaltungen und war auch dafür besorgt, dass der Seelsorgerrat nicht inaktiv blieb. Auch hier, Erich Jermann verdient unseren Dank.

Kaum zu uns gekommen, machte der neue Gehörlosenpfarrer, Christoph Huwyler, mit vollem Einsatz mit. Am 17. November begrüsst er uns und lud den Seelsorgerrat zu einem kräftigen Zobia mit anschliessender Plauderei ein. Wir konnten frei und in ungezwungener Atmosphäre diskutieren. Es kamen etliche Wünsche seitens der Teilnehmer. Auch über neue Ideen der Gottesdienstgestaltung wurde eifrig diskutiert. Unser wichtiges Anliegen war, dass der neue Gehörlosenpfarrer unsere Kommunikationsform, aber auch die darin resultierenden Probleme zu spüren bekommt. Wir vom Seelsorgerrat sind überzeugt, dass es Herrn Huwyler in seinem neuen Tätigkeitsfeld gefallen wird. Wie der neue Pfarrer sagt, möchte er von uns Hörbehinderten viel erwarten, doch dazu müsse er auch die Geduld aufbringen. Im weiteren meint Pfarrer Huwyler, dass nicht allein nur gute Ideen uns in der Arbeit ein Stück vorwärts bringen. Vielmehr gehört dazu auch eine gute Zusammenarbeit, und dies wiederum setzt gegenseitiges Vertrauen voraus. Wir Gehörlosen, katholische und reformierte, wünschen dem neuen Pfarrer viel Freude in seinem neuen Wirkungskreis. Auch möchten wir uns für die nette Einladung bedanken.

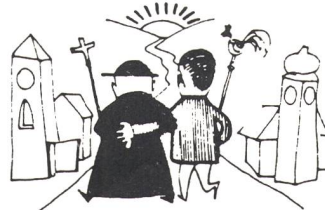
Rolf Ruf



Einheit duldet keine Gewalt



Einheit duldet keine Schmeichelei



Einheit ist ein Weg, den man gemeinsam beschreitet.